

22. Und wie entsezt, mit schauerlicher Lust,
ich unverwandt das große Bild betrachtete,
entfloßen mir die Thränen unbewußt.

23. Als endlich wie aus Starrkrampf
ich erwachte,
entthot ich zu der Stelle die Gefährten,
die bald mein lauter Ruf zusammen brachte.

24. Sie lärmend herwärts ihre Schritte
kehrten
und stellten, bald verstummend, sich zum Kreis,
die fromm die Feier solches Anblicks ehrten.

25. Und seht, noch reget sich, noch athmet
leis,
noch schlägt die müden Augen auf und hebt
das Haupt empor der wundersame Greis.

26. Er schaut uns zweifelnd, staunend
an, bestrebt
sich noch, zu sprechen mit erkornem Munde, —
umsonst, — er sinkt zurück, er hat gelebt.

27. Es sprach der Arzt, bemühnd in
dieser Stunde
sich um den Leichnam noch: „Es ist vorbei.“
Wir aber standen betend in der Stunde.

28. Es lagen da der Schiefertafeln drei
mit eingerihter Schrift; mir ward zu Theil
der Nachlaß von dem Sohn der Wüstenei.

29. Und wie ich bei den Schriften mich
verweile,
die rein in span'scher Zunge sind geschrieben,
gebot ein Schuß vom Schiffe her uns Eile.

30. Ein zweiter Schuß und bald ein
dritter trieben
von bannen uns mit Hast zu unsern Booten.
Wie dort er lag, ist liegen er geblieben.

31. Es dient der Stein, worauf er litt,
dem Toten
zur Ruhestätte wie zum Mommente,
und Friede sei dir, Schmerzenssohn, ent-
boten!

32. Die Hülle gibst du hin dem Elemente,
allnächtlich strahlend über dir entzündet
des Kreuzes Sterne sich am Firmamente,
und was du littest, wird dein Lieb ver-
flünden.

2. Die erste Schiefertafel.

1. Mir war von Freud' und Stolz die
Brust geschwellt,
ich sah bereits im Geiste hoch vor mir
gehäuft die Schätze der gesamten Welt.

2. „Der Edelsteine Licht, der Perlen Zier
und der Gewänder Indiens reichste Pracht,
die legt' ich alle nur zu Füßen ihr.“

3. Das Gold, den Mamon, diese Er-
denmacht,
an welcher sich das Alter liebt zu sonnen,
ich hatt's dem grauen Vater dargebracht.

4. Und selber hatt' ich Ruße mir ge-
wonnen,
geföhlt der Thatendurft'gen Jugend Blut
und war gebuldig worden und besonnen.

5. Sie schalt nicht fürder mein zu rasches
Blut;
ich wärnte mich an ihres Herzens Schlägen,
von ihren weichen Armen sanft umraßt.

6. Es sprach der Vater über uns den
Segen,
ich fand den Himmel in des Hauses Schranken
und stöhnte keinen Wunsch sich fürder regen.“

7. So wehnten thöricht vorwärts die Ge-
banten;
ich aber lag auf dem Verbed zu Nacht
und sah die Sterne durch das Tauwerk
schwanken.

8. Ich ward vom Wind mit Kühlung
angefacht,
der so die Segel spannte, daß wir kaum
den flücht'gen Weg je schnellern Lauf gemacht.

9. Da schreckte mich ein Stoß aus mei-
nem Traum,
erdöhnend durch das schwache Bretterhaus;
ein Wehruf hallte aus dem untern Raum.

10. Ein zweiter Stoß, ein dritter; tra-
chend aus
den Fugen rifs das Planckewerk, die Welle
schlag schäumend ein und endete den Grans.

11. Verlorner Schwimmer in der Bran-
dung Schwelle!
Noch rang ich jugendkräftig mit den Wogen
und sah noch über mir die Sternenselle.